

Finnische Rechtschreibung im Thurgau

Leserbrief von Heinz Ernst zum Artikel „Rosen für Roopel“, Thurgauer Zeitung vom 7. Juni 2014, Seite 61

Auf den zukünftigen Landeskarten wird ein Teil der thurgauischen Orts- und Flurnamen wieder in der Schriftsprache erscheinen. Das ist erfreulich. Zwar ist nichts dagegen einzuwenden, wenn der Kanton Thurgau ein Flurnamenlexikon herausgibt. Aber es ist falsch, überall die irreführenden Mundartausdrücke zu verwenden, sogar auf den topografischen Karten, die der Orientierung dienen sollten. Unsere Muttersprache ist nicht der alemannische Dialekt und nicht das Schweizer Hochdeutsch, sondern beides zusammen. Der bekannte Germanist Peter von Matt schreibt, in der Deutschen Schweiz gelte heute Dialekt als Plausch, das heisst Vergnügen, und Hochdeutsch als Chrapf, das heisst Mühsal. Das hänge mit der verkehrten Meinung zusammen, der Dialekt sei das Natürliche und Hochdeutsch etwas Fremdes und Befohlenes, also für uns unnatürlich. Ich finde zudem die Schreibweise der mundartlichen Flur- und Ortsnamen fragwürdig. Man könnte meinen, es würden hier finnische Sprachregeln angewendet. Diese verlangen, dass jede Dehnung einer Silbe durch Verdoppelung des Vokals geschrieben wird, zum Beispiel Tuur anstatt Thur. Ob diese kuriose Parallele von den thurgauischen Ortsnamenforschern bemerkt worden ist? Freuen wir uns also auf das Jahr 2016, wenn in den neuen Landeskarten die deutsche Hochsprache und damit die Klarheit wenigstens teilweise wieder aufgewertet werden.

Heinz Ernst, 8362 Balterswil